



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Angebot für Menschen mit psychischem Handicap

25 Jahre Dienstleistung und Produktion (DiPro) in Kaiserslautern – Zweiter DiPro-Standort im Jahr 2000 eröffnet

Kaiserslautern. Seit einem viertel Jahrhundert gibt es die Einrichtung DiPro (Dienstleistung und Produktion) Kaiserslautern des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz. Es gibt zwei Betriebsstätten: Ramstein-Miesenbach und Kaiserslautern. Der Standort in der Kaiserslauterer Friedenstraße mit rund 70 Plätzen feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Bei DiPro finden Menschen mit psychischer Beeinträchtigung Beschäftigung, Förderung und Begleitung. Dass diese Menschen zwar nicht immer den Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes gerecht werden können, sich in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen aber durchaus fehl am Platze fühlen können, wurde im Gemeinschaftswerk schon früh erkannt.

So entstand die DiPro, eine spezielle Einrichtung für Menschen mit psychischem Handicap, im Jahr 1988 zunächst in Ramstein-Miesenbach. Da der Bedarf immer größer wurde, eröffnete im Jahr 2000 die Betriebsstätte Kaiserslautern in einem Gewerbepark – ein idealer Standort: er liegt zentral, ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und befindet sich in Nachbarschaft zu weiteren Gewerbetreibenden. Der Schritt war auch notwendig geworden, da zahlreiche Menschen aus dem Stadtgebiet in der DiPro beschäftigt waren. Zunächst arbeiteten rund 20 Personen im Erdgeschoß des Gebäudes in zwei Arbeitsgruppen. Nach und nach kamen auch das Obergeschoß und das Dachgeschoß dazu, das heute den modernen Speisesaal beherbergt, der dank seiner technischen Ausstattung auch als Mehrzweckraum genutzt wird.



Alltag in der DiPro: Arbeitsfertigkeiten werden gefestigt, neue durch gezieltes Training hinzugelernt. (Foto: ÖGW)

In der DiPro arbeiten Beschäftigte mit unterschiedlichen psychischen Beeinträchtigungen. Das Angebot ist speziell auf deren Bedürfnisse angepasst und umfasst Maßnahmen im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich. Ziel des Berufsbildungsbereichs ist es, die Leistungsfähigkeit der Werkstattbeschäftigten zu entwickeln, zu verbessern oder wiederherzustellen. Arbeitsfertigkeiten werden gefestigt, neue durch gezieltes Training hinzugelernt. Ein wichtiges Anliegen ist dabei, die Förderung in der realen Arbeitswelt vorzunehmen, so dass auch Praktika in dem Inklusionsbetrieb Si-

motec des Gemeinschaftswerks und in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarkts eingebunden werden. Manchmal ist auch hier eine Weiterbildung möglich. In Frage kommt auch eine weitere Beschäftigung im Arbeitsbereich von DiPro. Konfektionierung und Elektromontage stehen hier im Mittelpunkt. Großes Gewicht wird auf die berufliche Bildung gelegt. In zahlreichen Kursen können neue Fähigkeiten für die Arbeit und das Leben erworben werden. Arbeitstherapeutische Maßnahmen ergänzen das Angebot. Gerne nutzen Beschäftigte der DiPro das An-

gebot des Atelier Zitronenblau des Gemeinschaftswerks. Hier entstehen in der Friedenstraße ganz besondere Kunstwerke, die ein fester Bestandteil der regionalen Kunstszene sind. Gefeierte wird das Jubiläum am Freitag, 23. Mai. Los geht es um 10 Uhr. Auf dem Programm stehen unter anderem Führungen durch das Gebäude ab 11 Uhr. „Die Besucher:innen können sich informieren über die Geschichte der Einrichtung, die Möglichkeiten, die sie heute bietet und ins Gespräch kommen mit Menschen, die hier arbeiten“, so Betriebsstättenleiterin Jutta Fischer. rik

editorial



Liebe Leserinnen und Leser!
Nichts ist beständiger als der Wandel – dieses Zitat von Heraklit von Ephesus ist heute so aktuell wie vor 2500 Jahren. Wir sehen uns inmitten einer Welt, die ins Taumeln geraten zu sein scheint. Kein einfacher Start für unsere neue Bundesregierung, die mit neuen Ansätzen, Schwerpunkten antreten wird. Das wird sich auch bei uns im Gemeinschaftswerk auswirken.

Deswegen begrüßen wir es, wenn Politiker:innen den direkten Kontakt mit uns suchen und in unsere Einrichtungen kommen. So wie Bildungsministerin Stefanie Hubig, die unsere Förderschule in Landstuhl besuchte und mit Lehrer:innen und Schüler:innen ins Gespräch kam. Sozialministerin Dörte Schall schaute sich in unserem Inklusionsbetrieb Simotec um.

Ein Vorreiter in Sachen „Budget für Ausbildung“ ist Alexander Carvalho. Er ist Azubi bei der Firma Töns und wird begleitet von unserem JobWERK. Da er beeinträchtigt ist, nimmt Alexander das „Budget für Ausbildung“ in Anspruch und ist damit in der ganzen Region der Erste. Begeistert berichtet er über seine Ausbildung!

Das tun auch unsere Auszubildenden immer wieder – dieses Mal standen sie Redakteur Rolf Schmiedel Rede und Antwort. Auch wenn jede:r seine/ihre eigene Geschichte schreibt – eines ist allen gemeinsam: Sie arbeiten mit viel Freude und Engagement bei uns im Gemeinschaftswerk.

Auch in diesem Jahr stehen wieder Feiern im Gemeinschaftswerk an: Auftakt ist in unserer DiPro Kaiserslautern, hier haben wir vor 25 Jahren angefangen. Gefeierte wird im Mai. Im Juni wird unser Atelier Zitronenblau zehn Jahre alt. Im Mai öffnet unsere Werkstatt in Schifferstadt ihre Türen – hierzu herzliche Einladung. Auch beim Firmenlauf in Kaiserslautern ist das Gemeinschaftswerk wieder mit am Start, es wäre schön, wenn wir wieder eine große Gruppe stellen könnten!

Liebe Leser:innen, Ihnen und uns allen wünsche ich entspannte und erfreuliche Frühlingstage und ein frohes Osterfest!

Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Politik trifft auf Inklusion

Rheinland-pfälzische Arbeitsministerin Dörte Schall besucht das Kochwerk

Kaiserslautern. Ende des vergangenen Jahres besuchte die Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz, Dörte Schall (SPD), gemeinsam mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Matthias Mieves sowie SPD-Mitglied Petra Janson-Peermann die Simotec GmbH im Betriebsteil Kochwerk. Der Besuch bot Gelegenheit, die Arbeit des Unternehmens kennenzulernen, Herausforderungen zu diskutieren und Impulse für zukünftige Entwicklungen zu sammeln. Nach der Begrüßung durch Dr. Walter Steinmetz, Geschäftsführer des Ökumenischen Gemeinschaftswerks, die Simotec Geschäftsführerin Christine Ohnesorg und den Simotec-Betriebsleiter Jens Albert-Dowidat sowie den Kochwerk-Betriebsleiter Jörg Zinnecker startete ein Rundgang durch die Großküche des Kochwerks. Die Gäste konnten erleben, mit wie viel Leidenschaft und Engagement das inklusive Team täglich frische Speisen zubereitet. Besonders bereichernd war dabei der direkte Austausch zwischen Besucher:innen und Mitarbeitenden, die ihre persönlichen Erfahrungen in einem inklusiven Arbeitsumfeld teilten. Ein Highlight war die Verkostung kleiner Häppchen, die vom inklusiven Kü-



Gute Zuhörer: Ministerin Dörte Schall (Mitte) und Bundestagsabgeordneter Matthias Mieves im Gespräch mit Mitarbeitenden des Kochwerks. (Foto: ÖGW)

chenteam selbst kreiert wurden. Die Begeisterung und Wertschätzung der Gäste für die Arbeit des Teams war dabei deutlich zu spüren – eine wertvolle Bestätigung für die Mitarbeitenden. Anschließend fand eine Gesprächsrunde statt, in der zentrale Themen zur Inklusion auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erörtert wurden. Besonders im Fokus standen die aktuellen Herausforderungen für Inklusionsunternehmen sowie mögliche Unterstützungsmaßnahmen, um die Beschäftigungschancen für Menschen mit Beeinträchtigungen weiter zu ver-

bessern. Simotec sieht solche Besuche als langfristige Chance, um das Thema Inklusion und die Arbeit mit Menschen mit Behinderung weiter voranzubringen und zu stärken. Geschäftsführerin Christine Ohnesorg betonte: „Der Austausch mit den politischen Vertretern war eine wertvolle Erfahrung für unser Team. Wir bedanken uns herzlich bei Ministerin Schall, Herrn Mieves und Frau Janson-Peermann für ihr Interesse und ihre Unterstützung und freuen uns auf weitere konstruktive Gespräche zur Förderung einer inklusiven Arbeitswelt.“ *mm*

Vielfältige und spannende Arbeit

Auszubildende im Gemeinschaftswerk loben ihre Tätigkeit

Kaiserslautern/Kusel/Landstuhl. „Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit“, sagt Linda Georges begeistert. Sie ist Auszubildende zur Heilerziehungspflegerin (HEP) in den Westpfalz-Werkstätten in Kaiserslautern. Ganz ihrer Meinung sind auch Louisa Dorschner, HEP-Azubi in der Tagesförderstätte Kusel und Julius Conrad, Erzieher in den Wohnangeboten Landstuhl. In einem Interview der Wochenzeitung „Wir im Landkreis“ berichten die drei Redakteur Rolf Schmiedel von ihren Erfahrungen, Plänen und Wünschen. Louisa Dorschner hat bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen: Sie ist Steinmetzgesellin, aus gesundheitlichen Gründen konnte sie den geliebten Job nicht mehr ausüben. „Über Bekannte kam ich ins Gemeinschaftswerk“, berichtet sie. Was ein für ein Glücksfall! „Die Arbeit hier ist so erfüllend“. Auch Linda Georges liebt die Arbeit mit Menschen. Während ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin hatte sie Kontakt zu Kindern mit Beein-



Im Gespräch mit Rolf Schmiedel (links): Die Auszubildenden Julius Conrad, Linda Georges und Louisa Dorschner (von links). (Foto: ÖGW)

trächtigungen. Das machte ihr soviel Freude, dass sie beschloss, sich beruflich in diese Richtung zu orientieren – die Ausbildung im ÖGW passt haargenau. Auch, weil sie hier ihre Leidenschaft Musik einbringen kann. Julius Conrad hatte sein FSJ in der Tagesförderstätte Ramstein-Miesenbach gemacht und dann eine Ausbildung zum Erzieher abgeschlossen. Nach

mehreren Stationen kam er nach der Pandemie in die Wohnangebote Landstuhl. „Hier kann ich für Menschen da sein“, sagt er. Dass er im Schichtdienst arbeitet, macht ihm nichts aus. „Viele Menschen sagen, sie könnten das nicht“, berichten die drei. „Dabei ist die Tätigkeit so vielfältig, so spannend und schön“, finden sie. Einfach empfehlenswert! *rik*

Atelier Zitronenblau feiert zehnjähriges Bestehen

Einrichtungsübergreifendes und inklusives Angebot – Regelmäßig finden Ausstellungen der Künstler statt



Kaiserslautern. „Art brut“ (französisch für „rohe Kunst“) ist ein Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Laien, Kindern, Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder einer geistigen Behinderung und gesellschaftlichen Außenseitern, aber auch gesellschaftlich Unangepassten. Die Bezeichnung ging vom französischen Maler Jean Dubuffet aus, der sich eingehend mit einer naiven und antiakademischen Ästhetik beschäftigte. „Art brut“ bedeutet eine Kunst quasi in ihrem Rohzustand – jenseits etablierter Formen und Strömungen. Das Atelier Zitronenblau des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz gibt der besonderen Kunst in der Region ein Zuhause: Seit zehn Jahren ist es beheimatet in der Friedrichstraße 7, Kaiserslautern.

Das Atelier in guter Altstadtlage ist mittlerweile fester Bestand der regionalen Kulturszene und kooperiert regelmäßig mit Einrichtungen und Institutionen. Die Künstler:innen sind jedes Jahr fester Programmpunkt bei der Langen Nacht der Kultur in Kaiserslautern. Außerdem stehen regelmäßig Ausstellungen auf dem Programm.

Das Atelier ist ein eigenständiges, einrichtungsübergreifendes und inklusives Angebot, so die künstlerische Leiterin Nina Mursinsky. Für Menschen, die in den Werkstätten des Gemeinschaftswerks arbeiten, bedeutet das Atelier eine Ergänzung zur beruflichen Teilhabe am Arbeitsleben. Dabei ist es mehr als nur ein Ort. Er wurde zu Heimstatt und Hort für unorthodoxe Betrachtungsweisen. Kunsttherapeutin Nina



Die drei Gruppen des Ateliers Zitronenblau.

(Fotos: ÖGW)

Mursinsky führt auf, welchen sinnstiftenden Stellenwert Kreativität, Kunst und Können habe, wie „identitäts- und ressourcenfördernd“ er sich auswirke. Im Atelier Zitronenblau beschäftigen sich Menschen intensiv mit Malerei und plastischem Gestalten. Es darf experimentiert werden – die Teilnehmenden sind sich immer wieder gegenseitige Inspiration. So ist am Ende jeden Ateliertages das abschließende Gespräch fester Bestandteil. Hier geht es nicht um Kritik oder Fachsimpelerei, sondern um die Wirkung der Kunstwerke auf die Betrachter:innen – Anregungen und Assoziationen sind erwünscht!

Das Beschäftigen mit der Malerei bietet einen Raum der Entspannung und gleichzeitig der Konzentration auf die

Entwicklung der eigenen Bildwelten. Mit überraschender Sicherheit werden Ideen, Empfindungen und Sehnsüchte zu Papier gebracht, Welten aus den verschiedensten Materialien geformt und gebaut. Eine nonkonformistische, höchst innovative und individuelle Kunst voller Leben und Geschichten, die durch ihre Vielseitigkeit und außergewöhnlichen Inhalte in Bann zieht. Für jeden einzelnen Teilnehmenden ist die Intention, den eigenen Schwerpunkt, die individuelle Stärke in der Entwicklung der eigenen Bildwelt zu fördern.

Kunst und Kultur sind bedeutende Räume für Vision, Begegnung und Auseinandersetzung. Kunst und Kultur können Menschen auf neue Weise zusammenbringen. Was und wer

hier sichtbar ist, prägt das öffentliche Bild, erzeugt Meinungen, Sichtweisen und Diskussionen.

Das Hauptaugenmerk in der Einrichtung liegt auf der Entwicklung und Entfaltung eines authentischen künstlerischen Stils, der im Wechselbezug zur zeitgenössischen Kunst steht. Durch unterschiedliche Projekte und Workshops findet wiederkehrend ein Austausch zwischen den Künstler:innen und national beziehungsweise international tätigen Kunst- und Literaturschaffenden statt.

Das Atelier ist also offen für alle, die daran Freude haben, gleich ob mit oder ohne Behinderung. So kommen auch viele Menschen von außerhalb des Gemeinschaftswerks ins Atelier, um dort gemeinsam zu arbeiten. Eini-
g schon seit Jahren.

Drei feste Gruppen, montags, dienstags und donnerstags, treffen sich regelmäßig in der Friedrichstraße 7. Menschen aus den Einrichtungen des Gemeinschaftswerks und interessierte Teilnehmende, die die ganz besondere Stimmung des Ateliers schätzen. Darüber hinaus veranstaltet das Atelier regelmäßig Workshops in der Friedrichstraße. Nina Mursinsky ist auch an anderen Standorten des Gemeinschaftswerks zu Gast und bietet dort Veranstaltungen an, zum Beispiel zur assistierten Kunst.

Regelmäßig finden mit großem Erfolg Ausstellungen statt, auch mit kooperierenden Künstler:innen. Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum und Ankäufe von privaten Sammlern bestätigen und unterstützen die Arbeit des Ateliers. rik

Ein Raum für Begegnung und Austausch

Das Frauencafé der Blieskasteler Werkstätten: Probleme ansprechen, Informationen einholen und Ideen austauschen

Vor anderthalb Jahren entstand das Frauencafé der Blieskasteler Werkstätten aus dem Bedürfnis heraus, Frauen mit Beeinträchtigung eine Plattform zu geben, auf der sie nicht nur über ihre beruflichen Tätigkeiten, sondern auch über ihre persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen sprechen können. Es sollte ein Treffpunkt der Kontaktaufnahme geschaffen werden, an dem sich die Frauen wohl fühlen, sich ungestört unterhalten und in intimer Runde austauschen können.

Von Cathrin Schwennig

Im Frauencafé können Probleme angesprochen, aber auch Informationen eingeholt und Ideen ausgetauscht werden. Der geschützte Rahmen soll den Frauen die Möglichkeit geben, sich gegenseitig zu stärken und sich mit Inhalten, die Frauen bewegen, auseinanderzusetzen und gemeinsam in der Gruppe zu diskutieren. Es bietet Gelegenheit über Themen wie Selbstbestimmung, Selbstwert, sexualisierte Gewalt, Diskriminierung und die eigenen Rechte zu sprechen. Auch die Benachteiligung der Frau, welche in der Gesellschaft stellenweise immer noch präsent ist, wird thematisiert. Es ermöglicht den Frauen, auch im Arbeitsalltag miteinander im Gespräch zu bleiben und neuen Input zu erhalten. Das Frauencafé ist jedoch mehr als ein sozialer Treffpunkt: Es bietet den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Identität als Frau mit psychischer Erkrankung zu reflektieren und zu stärken. Durch den Austausch erfahren sie Solidarität und Verständnis, was für ihr Selbstwertgefühl von hoher Bedeutung ist. Die Idee hinter den Treffen ist auch, die Gleichstellung von Frauen mit Beeinträchtigung in verschiedenen Lebensbereichen zu fördern.

In den Blieskasteler Werkstätten findet das Frauencafé einmal im Quartal statt. Veranstaltet wird es von der Frauenbeauftragten Michaela Sowade mit Unterstützung ihrer Stellvertreterinnen Vanessa Gnadowsky und Barbara Steinberger. Begleitet werden sie von der Vertrauensperson der Frauenbeauftragten, Cathrin Schwennig. Rund 14 Frauen folgen regelmäßig der Einladung und tauschen sich in gemüthlicher Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Gebäck aus.

Der Ablauf ist in zwei Teile gegliedert

Das Café ist in zwei Teile gegliedert: Begonnen wird mit einem von den Frauenbeauftragten vorbereiteten Thema, welches Frauen bewegt und Anklang finden soll. Beispielsweise führte im Sommer letzten Jahres eine Präsentation durch den Themenschwerpunkt „Selbstwert“. Zu Beginn wurde die Definition dieses Wortes besprochen und im Anschluss Tipps und Impulse gesetzt, wie man sein eigenes Selbstbewusstsein stärken und mit einfachen Methoden seinen Selbstwert steigern kann. Die Frauen bekamen Ideen zur Hand, wie sie sich mit ihrer eigenen Identität auseinandersetzen können und damit ihre



Stärken und Ressourcen besser kennen lernen. Das Thema schloss mit einer Übung, bei der man sich und seine Sitznachbarin reflektieren sollte. Die Teilnehmerinnen mussten überlegen, was sie an sich selbst mögen – seien es nun optische Merkmale oder Charakterzüge. Außerdem sollten sie darüber nachdenken,

mit was sie sich in ihrer Freizeit gerne beschäftigten, was ihnen guttut und woran sie sich erfreuen. Im Nachgang wurde die Aufgabe umgewandelt, indem man überlegte, was man an seiner Sitznachbarin gut findet und welche Ressourcen diejenige mitbringt. Das Resümee war durchweg positiv und sorgte für einige

überraschende Momente. Zudem freute man sich über das wohlthuende Feedback der Kolleginnen. Auch Anette Ritter, die Assistenz der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenbeauftragten der saarländischen Werkstätten, folgte der Einladung zu diesem Frauencafé und brachte sich mit ihrem Input und Gedanken ein. Gestärkt und mit guter Laune verließen die Teilnehmerinnen nach knapp anderthalb Stunden das Café.

Ideen und Wünsche werden eingebracht

Der zweite Teil der Runde besteht aus einem offenen Austausch, bei dem die Frauen frei erzählen können, was sie aktuell bewegt und welche Gedanken sie gerade beschäftigen. Auch Ideen und Wünsche zu zukünftigen Themen können dabei eingebracht werden. Zu den letzten stattgefundenen Treffen zählt auch das Adventscafé im Dezember 2024, mit dem die Frauen kurz vor



Weihnachten das Jahr abgeschlossen haben. Zu Kaffee und Plätzchen, Weihnachtsmusik und Kerzenschein tauschten sich die Teilnehmerinnen in einer wohligen Runde in gelöster Stimmung aus. Das erste Frauencafé 2025 startete im Februar. Der zentrale Themenschwerpunkt war diesmal das Sensibilisieren der Teilnehmerinnen auf das internationale Handzeichen gegen Gewalt. Den Frauenbeauftragten war es ein dringendes Anliegen, darauf aufmerksam zu machen, dass sich Frauen, welche Opfer körperlicher oder seelischer Gewalt wurden, damit in der Öffentlichkeit bemerkbar machen können. Bei genanntem Zeichen wird der Daumen zur Handinnenfläche geführt und die restlichen Finger darübergelegt. So kann man als Außenstehender erkennen, wenn eine Person Hilfe benötigt und auf die entsprechende Situation reagieren. Etliche Frauen der Runde kannten das Zeichen bereits,

für andere hingegen war es neu.

Besorgnis über zunehmenden Rechtsruck in Deutschland

Im Anschluss an das Thema wurden angeregte Diskussionen geführt. Jede Teilnehmerin bewegt aktuell ein anderes Thema. Beispielsweise Frau F., seit 2010 in den Blieskasteler Werkstätten, ist an jedem Frauencafé mit Begeisterung dabei. Sie sorgt sich vor allem über die Gewalt und Kriminalität gegenüber obdachlosen Frauen und wünscht sich mehr Präventionsarbeit von Hilfsorganisationen. Frau K., Werkstattbeschäftigte im Einsatz in der Digitalen Archivierung, informierte über eine Telefonnummer, bei der sich Frauen auf dem Weg nach Hause am Smartphone begleiten lassen können. Durch das Gespräch soll Sicherheit vermittelt werden und zudem eine unmittelbare Ortung der Person im Notfall eingeleitet werden.



Bietet Gelegenheit über Themen wie Selbstbestimmung, Selbstwert, sexualisierte Gewalt, Diskriminierung und die eigenen Rechte zu sprechen: Das Frauencafé der Blieskasteler Werkstätten (großes Bild). Zum Weltfrauentag am 8. März verpackten Werkstattbeschäftigte Seifenstücke (unten links). Werkstattbeschäftigte zeigen das internationale Handzeichen gegen Gewalt (unten rechts). (Fotos: ÖGW)

trotz der stellenweise schweren Themen in fröhlicher Runde. Einige Frauen, die zum ersten Mal teilgenommen haben, möchten sich für den nächsten Treff gerne wieder anmelden. Für das kommende Café im nächsten Quartal ist das Thema „Resilienz“ bereits vorbereitet. Hier werden den Teilnehmerinnen Tipps zur Hand gegeben, wie sie ihre eigene Resilienz erkennen, stärken und schwierige Lebenssituationen in der Zukunft anhand einiger Anregungen einfacher meistern können. Das Frauencafé ist ein wichtiger Ort des Austauschs und der Begegnung. Es schafft Raum, in dem Frauen ihre Erfahrungen teilen, ihre Stärken erkennen und sich gegenseitig unterstützen. Es trägt dazu bei, dass Gefühl der Zusammengehörigkeit zu festigen und die Selbstbestimmung der Teilnehmerinnen zu unterstützen. Zum Weltfrauentag versenkten die Frauenbeauftragten am 8. März liebevoll verpackte Seifenstücke an die weiblichen Werkstattbeschäftigten. In diesem Zusammenhang wurden die Frauen eingeladen, unter dem Motto „Mut tut gut!“ auf einem Plakat zu verschriftlichen, wo sie in ihrem Leben bereits mutig waren und in welchen Situationen sie sich zukünftig mehr Mut wünschen.

Feuer und Flamme für den Job

Alexander Carvalho ist Azubi bei der Firma Töns – Erhält „Budget für Ausbildung“

Kaiserslautern. Für seine Ausbildung ist er Feuer und Flamme: Alexander Carvalho ist Azubi bei der Firma Töns – office innovation. Fachlagerist will er werden. Und ist auf einem sehr guten Weg. Weil Alex, wie er von seinen Kolleg:innen genannt wird, beeinträchtigt ist, nimmt er das „Budget für Ausbildung“ in Anspruch.

Analog zum „Budget für Arbeit“ ist die Maßnahme ein Angebot zur Teilhabe am Arbeitsleben. Die Ausbildung wird finanziell gefördert von der Agentur für Arbeit. „Das ist nicht nur neu im Gemeinschaftswerk, sondern in der ganzen Region“, erläutert Karsten Lutz vom JobWERK, der Alexander betreut.

Nach einem Praktikum bei Töns, ein Dienstleister für IT, Dokumentenmanagement und zudem Büroausstatter mit einer breiten Palette, stand für Alex fest: Hier würde ich gerne im Lager eine Ausbildung machen. „Das tragen wir sehr gerne mit“, erläutert Sophie Felker, Tönsmitarbeiterin im Marketing. Töns ist sozial engagiert, hat eine eigene Stiftung zur Förderung von Kindern und Jugendlichen. „Alex ist so ein Gewinn und gehört hier fest dazu“, sagt Felker.

Im zweiten Lehrjahr ist der 21jährige jetzt. Zur Berufsschule muss Carvalho zweimal in der Woche nach Worms pendeln – mit der Bahn: „Das ist



Ist glücklich mit seinem Ausbildungsplatz: Alexander Carvalho bei der Arbeit im Lager der Firma Töns. (Foto: ÖGW)

manchmal ziemlich aufregend“, lacht er. Die Berufsschule in Worms ist zwar nicht die nächste – die wäre in Rodalben für seinen Ausbildungsberuf – dafür ist die Wormser Einrichtung auf Menschen mit Handicap spezialisiert. Der Unterricht laufe individueller, das Lehrerkollegium könne auf die einzelnen Schüler:innen besser eingehen, so Alex. 13 Schüler:innen sind in seiner Klasse. Und einmal in der Woche paukt er zusätzlich mit Karsten Lutz, der immer für Fragen von Alex offen ist.

Alex, der in Portugal geboren wurde und portugiesische Wurzeln hat, spricht perfekt deutsch und portugiesisch. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball oder chillt zuhause. Bei Töns ist er in der Fachabteilung Bürobedarf und dort gefällt es ihm gut. Er bearbeitet Kommissionslisten selbstständig und arbeitet auch am Computer. Zuverlässig und sehr sorgfältig ist Alex, bescheinigen seine Kollegen. Wenn alle Prüfungen bestanden sind, steht einem Job für Carvalho bei Töns nichts im Wege. rik

Wahl der neuen Mitarbeitervertretung

Landstuhl. Im Zuge der neuen Organisationsstruktur stehen auch Veränderungen in der Mitarbeitervertretung (MAV) an. Bisher wählte jeder Standort seine eigene MAV oder ließ sich von der MAV eines anderen Standorts

mitvertreten. Nach dem Festlegen der drei Geschäftsbereiche arbeitet die MAV künftig losgelöst von Standorten und bildet eine Vertretung für die gesamte Organisation bestehend aus 13 Mitgliedern. Es sollen aus verschiede-

nen Berufsgruppen und Arbeitsbereichen Mitglieder vertreten sein. Die Mitarbeitenden des Gemeinschaftswerks wählen am 2. April – entweder am Standort in der Langwiedener Straße 12 oder per Briefwahl. jk



Firmenlauf in Kaiserslautern

Kaiserslautern. Die Anmeldeliste für den B2Run-Firmenlauf in Kaiserslautern wächst. Bis zum 10. April kann sich melden, wer die fünf Kilometer Strecke durch die City joggend oder walkend bezwingen will. Der Startschuss fällt am 22. Mai 2025 um 18:30 Uhr. Die Mannschaft des Gemeinschaftswerks war bislang immer eines der größten Laufteams. Anmeldung bei Teamkapitän Uwe Schwan unter uschwan@gemeinschaftswerk.de. Wer noch kein T-Shirt hat, gibt bei der Anmeldung bitte die Kleidergröße an. Kostümierungen sind erwünscht – Ideen sammelt Julia Kaps, jkaps@gemeinschaftswerk.de. jk

Infotag zu Autismus

Kaiserslautern. Die Autismusspezifische Beratung und Förderung Erwachsener des Ökumenischen Gemeinschaftswerks veranstaltet einen Tag zum Thema Autismus am Samstag, 5. April, 13 bis 16 Uhr, im Unionkino Kaiserslautern. Er steht unter dem Motto „(Un)sichtbare Hürden“. Neben Vorträgen von Aleksander Knauerhase und Stephan Riedl informieren die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle über das Angebot und beantworten Fragen rund um das Thema Autismus. red

Radtouren mit den WPW

Landstuhl. Die inklusive Radwander- und Radsportgruppe der Westpfalz-Werkstätten (WPW) in Landstuhl bietet ab April immer samstags wieder Radtouren an. Los geht es am Samstag, 5. April, mit der Tour Landstuhl, Rodenbach – Keltengrab, Weilerbach und zurück.

Als nächstes folgt am 3. Mai eine Mosel-Tour. Von Landstuhl zum Jägersburger Weiher und zurück geht es am 31. Mai. Am 21. Juni findet die Rhein-Tour Lampertheim, Gernsheim und zurück statt und am 2. August wird von Blieskastel nach Hornbach und zurück geradelt. Die Tour am 6. September führt von Ramstein über Reichenbach-Steegen nach Altenglan.

Am 4. Oktober findet die letzte Radtour dieses Jahres statt, die Nahe-Tour von Staudernheim nach Bad Kreuznach und zurück. Anmeldung jeweils über Sabine Wolf unter sWolf@gemeinschaftswerk.de oder Telefon: 063 01 / 701-101. red



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 063 71/6188-0, Fax 063 71/6188-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Anke Budell (bud), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Cathrin Schwennig (cs), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik). Beratung und Produktion: Kommunikation und Presse | Evangelische Kirche der Pfalz. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Für die Zukunft bestens gerüstet

Sozialpädiatrisches Zentrum neu aufgestellt – Neues niedrigschwelliges Beratungsangebot

Kaiserslautern/Kusel/Pirmasens/Zweibrücken. Wer das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) mit Frühförderung des Ökumenischen Gemeinschaftswerks mit seinen Außenstellen in Kaiserslautern, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken kennt, hat vielleicht noch die gewohnte Struktur vor Augen: ärztliche Leitung, therapeutische Leitung, Außenstellenleitung, Ärztinnen und Psycholog:innen, Therapeut:innen, Patientensekretariat, Abteilungssekretariat. Kristin Mertz, Geschäftsbereichsleitung des Geschäftsbereiches Bildung und Entwicklung, somit auch zuständig für die strategische Ausrichtung des SPZ und als Mitglied der LIGA der SPZ in Rheinland-Pfalz stets informiert über aktuelle Entwicklungen, hat es sich in den letzten Monaten zur Aufgabe gemacht, die Abteilung neu aufzustellen und deren Zukunftsfähigkeit zu sichern. Der leitenden Ärztin hat sie einen administrativen Leiter zur Seite gestellt: Johannes Krupp, gleichzeitig Leiter der Kindertagesstätte Arche Noah. Durch das Zusammenrücken von SPZ und Kita wachsen die Therapeutenteams beider Abteilungen zusammen, was einen optimalen Behandlungserfolg sichert.



Das Leitungsteam des SPZ (von links): Alexandra Seitz, Elena Rudi, Astrid Gerber, Anja Schuck, Jürgen Grandke, Kristin Mertz und Johannes Krupp. (Foto: ÖGW)

Synergieeffekte bringen außerdem die neu etablierten Fachbereichsleiter:innen, die an die Stelle der bisher eher organisatorisch agierenden Außenstellenleiter:innen getreten sind: Anja Schuck für den Bereich Heilpädagogik und Psychologie, Jürgen Grandke für Ergotherapie und Physiotherapie sowie Alexandra Seitz für den Bereich Logopädie bündeln die Fachexpertise der jeweiligen Professionen. Sie ste-

hen als erste Ansprechpartner:innen für die Mitarbeitenden zur Verfügung und können schnelle, alltagspraktische Entscheidungen treffen. Dadurch wächst das SPZ weiter zusammen und die Verbindung zwischen den zwar räumlich getrennten Außenstellen wird durch die Fokussierung auf die Fachlichkeit gestärkt.

Zusätzliche personelle Veränderungen gab es bei der ärztlichen Leitung: Dr.

Martina Abelitis gab Anfang dieses Jahres die Position an Astrid Gerber weiter, widmet sich nun ganz ihrer Arbeit als Ärztin und steht der neuen Leiterin mit Rat und Tat zur Seite. Gerber, seit zwölf Jahren im SPZ beschäftigt, hat in Mainz studiert und in der St.-Elisabeth-Klinik in Saarlouis ihre Facharztausbildung zur Kinder- und Jugendmedizinerin abgeschlossen. Im Patientensekretariat hat vor etwas mehr als einem Jahr Corinna Hempfling die Führung übernommen.

Auch gibt es seit dem 1. Januar im SPZ das Angebot der „niedrigschwelligen, offenen Beratung“. Grundlage sind Vorgaben der Landesrahmenvereinbarung, wonach jedes SPZ mit Frühförderung ein offenes, niedrigschwelliges Beratungsangebot anbieten soll, welches vor der Eingangsdiagnostik in Anspruch genommen werden kann. Dieser Aufgabe widmet sich seit Anfang des Jahres die Sozialpädagogin und Psychologin Elena Rudi.

Kristin Mertz ist sicher, dass mithilfe des hochmotivierten Teams und der neuen strategischen Ausrichtung ein noch enger vernetztes Fachleute-Team entstehen wird und das SPZ für die Zukunft bestens gerüstet ist. *bud*

Der Montag ist gelb und riecht nach Zitrone

Rheinland-Pfälzische Bildungsministerin Stefanie Hubig besucht die Förderschule in Landstuhl

Landstuhl. „Gut miteinander leben: Einsatz zeigen. Wert Schätzen“ – unter dieser Überschrift haben die Landesregierung Rheinland-Pfalz und die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz e.V. eine gemeinsame Kampagne gestartet. Sie soll verdeutlichen, dass beide für einen handlungsfähigen und modernen Sozialstaat eintreten, dessen Basis die Demokratie ist. In der Aktionswoche besuchten Mitglieder der Landesregierung mit Vertretenden der LIGA Einrichtungen der freien Wohlfahrtspfleger. So war Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig Ende November 2024 zu Gast in der Förderschule Landstuhl. Begleitet wurde sie von Barbara Aßmann, Direktorin des Caritas-Verbands für die Diözese Speyer und Mitglied des Aufsichtsrates des Gemeinschaftswerks. „Die Herausforderungen sind groß. Umso wichtiger ist es, sich über die breiten Felder zu informieren, um die Hilfsangebote in die Zukunft zu führen. Was kann sich dazu besser eignen, als Gespräche mit den Zuständigen“, sagte Barbara Aßmann nach der



Jedes Kind bekommt die Unterstützung, die es braucht.. (Foto: ÖGW)

Begrüßung durch Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz.

„Die Frage des sozialen Zusammenhalts darf auch in schwierigen Zeiten nicht in den Hintergrund treten. Unser Ziel ist es, auch für die Schwächsten da zu sein, damit sie ein gutes Leben führen können. Dazu brauchen wir erfahrene Experten, die entsprechende Werte verkörpern,“ so Hubig.

Um sich ein Bild von der Arbeit in der Förderschule zu machen, die verpflichtende Ganztagschule ist und 27 Klassen mit 216 Kindern umfasst, besuchte sie zwei erste Klassen. „In meiner Klasse sind vor allem Kinder mit motorischem Förderschwerpunkt, vier von den insgesamt neun Kindern liegen im Bildungsbereich Grundschule und schaffen hoffentlich die Berufs-

reife“, sagte Klassenlehrerin Isabelle Schicker. „Wir schauen jeden Morgen, wo ein Kind steht und holen es da ab. Den ganzheitlichen Ansatz verfolgend, bekommt jedes Kind von der Lehrkraft und pädagogischen Fachkräften die Unterstützung, die es braucht“, ergänzte Schulleiterin Sonja Rolf.

In der nächsten Klasse erwarteten die Ministerin acht Kinder mit komplexen Beeinträchtigungen, motorisch, kognitiv und sprachlich. Entsprechend groß sei der Unterstützungsbedarf, so Klassenlehrerin und stellvertretende Schulleiterin Anne Trinkaus. „Sie brauchen selbst für Alltagsverrichtungen Hilfe. Die Tage sind strukturiert, das gibt den Kindern Sicherheit. Jeder Tag beginnt mit einem Morgenritual, hat eine andere Farbe sowie einen bestimmten Duft. Der Montag etwa ist gelb und riecht nach Zitrone.“

Diesem Einblick in die Arbeit der Förderschule folgte eine abschließende Gesprächsrunde. Dabei wurde deutlich, dass viele der Mitarbeitenden über ihren Aufgabenbereich hinaus gefordert sind. *red*

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

42 Jahre in den Ludwigshafener Werkstätten: Monika RÜth geht in den Ruhestand

Ludwigshafen. Sie schneidert und näht aus Leidenschaft – und hat mit ihrer Begeisterung viele Menschen angesteckt: Monika RÜth, seit 1983 in den Ludwigshafener Wertstätten (LUW) tätig, hat unzählige schöne Erinnerungen im Gepäck. Ende des Jahres geht sie in Rente: In die Vorfreude mischt sich auch ein wenig Wehmut. Ihre Nähabteilung mit rund 15 Beschäftigten ist in der industriellen Fertigung tätig – aber immer wieder setzte Monika RÜth mit ihrer Kreativität in ihrem Team Glanzlichter.

So zauberte die Nähabteilung unter Monika RÜths Leitung viele, viele kreative Kostüme für die alljährliche Prunksitzung. Selbst aktive Fastnachterin entwarf und fertigte Monika RÜth mit ihren Leuten fantastische Kostüme zu zahlreichen Fasnachtsmottos – „Feiern bis der Arzt kommt“, „Wir heben ab“ oder „Sei kein Frosch“: Jede Kampagne kam mit neuem Motto und passenden Kostümen daher. Auch Bühnenbild und Dekoration trugen oft ihre Handschrift: „Wir haben immer versucht, soviel wie möglich in Eigenleistung zu machen.“

Aber auch wohltätigen Zwecken kamen die Kenntnisse und Fantasie der Bekleidungsneiderin immer wieder zugute. So nähte ihre Abteilung filigrane Kleidchen für Sternenkinder: Säuglin-



Meisterhafte Näherin: Monika RÜth fertigte unter anderem fantastische Kostüme zu zahlreichen Fasnachtsmottos. (Foto: ÖGW)

ge, die nicht lebend zur Welt kommen durften. Auch spezielle Herzkissen der LUW für Frauen nach Brustkrebs-Op's sorgen in den Klinikien bei den Patientinnen für große Dankbarkeit.

Reißenden Absatz finden auf Märkten und Festen auch die verschiedenen Taschen aus alten Jeans oder Körbe, die aus Gurten entstanden. Denn eines haben – fast – alle Pro-

dukte der Näherei gemeinsam: Sie entstehen aus gespendeten Stoffen und Materialien oder abgelegte Kleider werden in neue Schätze umgewandelt – „upcycling“ ist der neue Trend. Das hat zum einen den Vorteil, dass die Kosten für Materialien niedrig bleiben – zum anderen ist die Wiederverwertung natürlich sehr nachhaltig.

Die Nähabteilung in den LUW ist eine eingeschworene Gemeinschaft, die gerne zusammen und vor allem miteinander arbeitet. Regelmäßig unternimmt die Gruppe auch sehr gerne etwas zusammen – auch außerhalb der Arbeit.

„Bevor ich 1983 hier angefangen habe, habe ich mir immer gewünscht, hier zu arbeiten. Ich bin oft an der Werkstatt vorbeigelaufen und habe die positive und freundliche Stimmung wahrgenommen“, erinnert sich Monika RÜth. Dass es letztlich 42 Jahre werden sollten – damit hatte sie bestimmt nicht gerechnet! rik

Offene Werkstatt

Ludwigshafen. Zu den offenen Werkstatttagen laden die Ludwigshafener Werkstätten, Betriebsstätte Schifferstadt, Im Lettenhorst 21, am Samstag, 17. Mai, ab 10 Uhr ein. Besichtigt werden können die Abteilungen der Werkstatt. Dazu gibt es Informationen über berufliche Bildung und arbeitsbegleitende Maßnahmen. Die Betriebsstätte bietet rund 240 Menschen von 18 bis 65 Jahren mit geistig und geistig mehrfacher Behinderung Förderung, Qualifizierung und Beschäftigung an. red

offene stellen

finden Sie unter <http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs>

ANZEIGE




FINDE BERUFUNG STATT JOB

Bei Deinem Freiwilligendienst (BFD/FSJ)

Dauer: 6 - 18 Monate

Aufgaben: Du begleitest, unterstützt und fördest Kinder, Jugendliche oder erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung

Vorteile: attraktive Vergütung & umfangreicher Urlaubsanspruch. Viele neue Erfahrungen und spannende Begegnungen warten auf dich!

Interesse? Vanessa Dücke | Tel. 06371 618839
jobs@gemeinschaftswerk.de

In Kaiserslautern,
Kusel, Landstuhl,
Ramstein-Miesenbach,
Ludwigshafen,
Schifferstadt,
Blieskastel,
Zweibrücken






www.GEMEINSCHAFTSWERK.de/
fsj-praktika-ausbildung